

Gottesdienst zum Karfreitag 2023

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Karfreitag.

Kara bedeutet ‚Klage‘, ‚Kummer‘, ‚Trauer‘.

Das Wort kommt aus dem Althochdeutschen.

Am Karfreitag gedenken wir es Leidens und Sterbens Jesu.

In Jesus begibt Gott sich selbst kompromisslos in das menschliche Dunkel hinein. Er nimmt alles erdenkliche Leid auf sich. Er wird von Freunden verraten, verspottet, gefoltert und schließlich am Kreuz hingerichtet.

Karfreitag – ein Tag voller Kummer, Klage und Trauer.

Deshalb wird er bei uns auch „Stiller Freitag“ genannt.

Doch hat der Karfreitag in anderen Sprachen einen sehr positiven Klang!

Besonders im Englischen, wo der Karfreitag ganz offiziell – nicht nur in der Kirche –

„Good Friday“ heißt. Wie im Holländischen: „Goede vrijdag“! – „Guter Freitag!“

Christen bekennen: Jesus ist für unsere Sünden gestorben. Er hat uns frei gemacht

Und unsere Beziehung zu Gott auf einen tragfähigen Grund gestellt.

Das feiern wir am „Guten Freitag“!

Der Spruch für diesen Tag steht in Joh. 3,16:

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Amen

Das Osterevangelium: Johannes 19, 17-30

17 Und Jesus trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.

18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden.

20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

21f Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus:

Schreib nicht: ‚Der König der Juden‘, sondern, dass er gesagt hat:

Ich bin der König der Juden. –

Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

23 Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

24 Da sprachen sie untereinander:

Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll.

So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Ps 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala.

26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebhatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! (Kap 13,23)

27 Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter!

Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. (a) Ps 22,16)

29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. a) Ps 69,22

30 Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: „Es ist vollbracht!“
und neigte das Haupt und verschied. Amen

Predigt

Liebe Gemeinde,

I. Was das Apostolikum über Jesus berichtet

„Gelitten, unter Pontius Pilatus gekreuzigt, gestorben und begraben.“

Dieser kurze Abschnitt aus unserem Glaubensbekenntnis beschäftigt uns heute. Die Worte stehen nicht nur formal in der Mitte unseres Glaubensbekenntnisses. Sie bilden auch inhaltlich das Zentrum unseres Bekenntnisses, die Mitte unseres Glaubens. -

Wenn wir im Konfirmandenunterricht das Apostolikum mit den Jugendlichen besprechen, geht es natürlich um die Frage: „was steht drin?“ Aber ebenso um die Frage: „was steht **nicht** drin – was fehlt aus dem Leben Jesu?“

Das ist nämlich eine sehr erhellende Frage!

Über Jesu Leben zwischen seiner Geburt und seiner Kreuzigung erfahren wir nur:

„geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt.“

Mehr wird über das Leben von Jesus nicht ausgesagt. Alles andere fehlt –

Die Kindheitsgeschichten.

Jesu Verkündigung, die Bergpredigt.

Die Wunder, die er tat.

Die Wirkung, die er entfachte, dass viele im nachfolgenden.

Nichts dergleichen wird erwähnt.

Das ganze Leben Jesu wird reduziert auf diesen einen Punkt.

„Gelitten, unter Pontius Pilatus gekreuzigt.“

Ist das nicht zu wenig, ja, wird das Jesus überhaupt gerecht?

Gäbe es über ihn nicht so viel mehr zu sagen?

Jesus - das war doch so ein reiches, so ein außergewöhnliches, so ein besonderes Leben in vielfacher Hinsicht.

Da gäbe es doch so viel Tolles und Schönes festzuhalten...

Doch das Glaubensbekenntnis ist eine kurze Zusammenfassung.

Klar, dass hier jeder Satz, ja, jedes Wort enormes Gewicht hat.

Da steht nichts Nebensächliches und schon gar nichts Unnötiges mit drin.

Und deshalb wird das Wirken Jesu auf den absoluten Kern reduziert, auf das, worauf es auch für uns ankommt, was nun wirklich zählt im Leben und im Sterben.

- dass er gelitten hat
- dass er gekreuzigt wurde
- und dass er gestorben ist.

Dass geschah aber nicht einfach so, sondern FÜR MICH!

Was für eine starke Aussage, wenn unser Glaubensbekenntnis **so** über Jesus spricht – und noch viel mehr – dafür so viel anderes sogar hintenanstellt, übergeht.

Um den Fokus so konsequent, so radikal, so kompromisslos auf diese Mitte unseres Glaubens zu richten!

Diese Mitte ist der **Karfreitag**, den wir heute begehen!

II. Es wird furchtbares vollbracht – durch die Henker damals

„Es ist vollbracht!“ sagt Jesus.

Und setzt damit ein Ausrufezeichen, einen fulminanten Schlusspunkt hinter sein Leben.

Dabei kommen wir *vordergründig* zu einem ganz anderen Urteil.

Jesus als das bemitleidenswerte, ja in vieler Augen verachtenswerte Opfer, das alles mit sich geschehen lässt, mit sich geschehen lassen MUSS!

„Es ist vollbracht!“

So haben vielleicht die beteiligten **Soldaten** damals innerlich gejubelt.

Ihr Auftrag ist erledigt.

Ihre Schicht neigt sich mit Jesu Sterben dem Ende zu.

Endlich Feierabend...

„Es ist vollbracht!“

Das könnte auch **Pilatus** innerlich geseufzt haben.

Er ist froh, ein ärgerliches „Problem“ vom Tisch zu haben.

Pilatus hatte seine liebe Mühe mit Jesus.

Ich finde keine Schuld an ihm“, sagt er.

Nur widerwillig verurteilt er Jesus zum Tode, letztlich dem Volk zu Gefallen.

Für den religiösen Streit zwischen den Juden und der noch recht kleinen Christenbewegung hat er wenig Verständnis.

Er versteht es nicht, und er *will sich damit auch nicht befassen*.

Als die Hohenpriester ihn bitten, die Inschrift am Kreuz in ihrem Sinne zu korrigieren, lehnt er das unwirsch ab:

„Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben“.

Punkt. Basta. Schluss mit dem Kleinklein.

„Es ist vollbracht!“

Das könnte das **Volk** ausrufen, vielleicht noch einmal in Sprechchören skandieren, wie zuvor ihre Rufe „Kreuzige ihn!“

Endlich fertig mit diesem Aufschneider,

diesem Aufrührer und Quertreiber.

Ihr ganzer Hass, ihre abgrundtiefe Boshaftigkeit hat sich an Jesus entladen. -

„Es ist vollbracht!“

III. Menschen vollbringen Böses – Bsp. Ukraine

Damals wie heute.

Was Menschen noch alles **vollbringen können an Bösem**, wurde uns in den hinter uns liegenden 13 1/2 Monaten vor Augen geführt.

Die Nachrichtenlage hat uns in besonderer Weise bewegt.

Mit dem Angriffskrieg von Putin ist etwas Realität geworden, was viele von uns in diesen Zeiten nicht erwartet hätten...

Wir dachten, die Welt wäre weiter, v.a. bei uns im Norden.

Staaten fänden immer einen Interessenausgleich, schon aus wirtschaftlichen Gründen.

„Wandel durch Annäherung“. - „Wandel durch Handel“.

Das waren die Formeln, an die wir glaubten, an die wir glauben w o l l t e n .

Wir dachten, die Demokratie wäre stark genug und selbst für ihre Gegner der erkennbar bessere Weg in die Zukunft... –

Das Leiden und sinnlose Töten geht uns nahe...

„Jesus weint!“ heißt es mehrfach in der Bibel.

- Jesus weint über den Tod seines Freundes Lazarus.
- Jesus weint über die Menschen in Jerusalem, die nicht erkennen, was dem Frieden dient!“

HEUTE weint **Jesus** über die Menschen in Mariupol oder Charkiw, in Butscha oder anderen Orten, in denen grausame Verbrechen an Frauen und Männern und auch an Kindern begangen wurden.

IV. Versuch einer Antwort mit Karfreitag

- Wie tickt der Mensch, was treibt ihn zu solch lebensverachtenden Taten?
- Wozu ist der Mensch noch fähig? –

Die Sinnlosigkeit macht uns zu schaffen.

Es stellen sich ganz konkret Fragen nach dem Umgang mit Schuld, nach Verantwortung und nach den Möglichkeiten und Grenzen des Menschen.

Das aber ist das Thema von Karfreitag!

Die zentrale christliche Botschaft von der Liebe Gottes, die durch das Kreuz Jesu Christi die Macht des Bösen überwindet!

„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Mit seinem Schrei ist Jesus in diesen Tagen mitten unter uns und an der Seite all derer, die Leid tragen!

Wenn sich Gott in seinem Sohn am Kreuz selbst einer brutalen Gewalttat aussetzt, lässt er uns spüren:

Er ist bei uns auch in der tiefsten Bedrängnis und inmitten der Sinnlosigkeit von Gewalt und am Ort der tiefsten Gottlosigkeit.

Christi Auferstehung erzählt davon, dass Gewalt und Leid nicht das letzte Wort behalten. Dafür steht Jesu Kreuz! -

Dort setzt Karfreitag ein, dort bricht Karfreitag an, wo das Leid übermächtig ist und die Fragen gerade keine Antworten mehr finden!

V. „Es ist vollbracht!“ – das göttliche Ziel

Der Zielpunkt von Karfreitag sind diese Worte: „Es ist vollbracht!“

Gesprochen aber nicht von den Soldaten, von Pilatus, dem Volk damals oder den Mördern von heute...

„Es ist vollbracht!“ **sagt Jesus!**

Vollbracht ist das „**Werk Jesu**“ – wie Luther gesagt hat.

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Jesus selbst ist der Handelnde in allem, was auf Golgatha geschieht.

Ihm wird das Leben nicht genommen, sondern er gibt es hin.

Er geht bis zum Äußersten und erringt den Sieg!

Wenn wir DAS verinnerlichen, dann ist dieser Karfreitag kein furchtbarer Tag für uns, sondern ein guter Tag.

„Good friday“ – „guter Freitag“.

Was ist vollbracht? -

Nicht vollbracht ist die Auslöschung der Sünde und des Bösen in unserer Welt.

Denn nach wie vor leiden wir Menschen unter diesen negativen Kräften.

Die Macht des Bösen steht nach wie vor neben der Macht der Liebe Gottes in unserer Welt und gibt uns manches Rätsel auf und führt uns in manche Anfechtung.

Vollbracht ist aber durch den Tod Jesu am Kreuz die Begnadigung des Menschen trotz seiner Sünde.

VI. Das ist auch die Überschrift dieses Tages

Jesus Christus musste durch den Tod hindurch, damit er den Tod besiegen konnte.

Ostern gibt es nicht ohne Karfreitag.

Das zu wissen ist nicht selbstverständlich.

Sich dem zu stellen ist keine leichte Aufgabe.

Aber es ist wichtig, um ein gelingendes Leben leben zu können.

Ein Leben mit Gott im Reinen.

Das Kreuz ist der Dreh- und Angelpunkt.

Buchstäblich alles hängt am Kreuz.

Unsere Sünde und Schuld.

Christus trägt sie für uns.

Glücklich, wer dann noch von sich selbst wegblicken und auf das Kreuz Jesu sehen kann!

Und darin Trost findet.

Da hängt der Gekreuzigte. Und er stirbt.

Und dann kommt nach dem Tod die Trauer.

Und danach kommt Ostern – die Auferstehung.

Diese Geschichte geht gut aus.

Unsere soll auch gut ausgehen.

Einer ist schon durch.

„Es ist vollbracht!“

EINER hat es vollbracht.

Wir müssen nur noch hinterherkommen.

Und er hat uns versprochen niemanden zurückzulassen, der sich auf ihn verlässt.

VII. Karfreitag = unser Schuldschein am Kreuz

Sünde und Tod hängen für die Bibel ganz eng zusammen.

Der Tod ist die Folge unserer Sünde.

Jetzt aber ganz gewiss nicht in dem Sinne, dass wer viel sündigt, früher stirbt.

Das widerspricht ja auch all unserer Erfahrung.

Aber unsere SÜNDVERFALLENHEIT BEDINGT DEN TOD.

Seit dem „Sündenfall“ von Adam und Eva aus der Urgeschichte der Bibel.

Und bis heute ist Sünde ein zentrales Thema.

- Keine und keiner steht *ohne Sünde* da.
- Niemand wird dem Maßstab gerecht, den Gott an seine Kinder anlegt.

Karfreitag bedeutet:

Gott hat den Schuldschein, der uns belastete, ans Kreuz seines Sohnes genagelt.

Das ist die gute Nachricht des Karfreitag.

Er lässt nicht "fünfe gerade sein", er tut nicht, als hätte ihn unsere Sünde nicht gekränkt, sondern er lässt den liebsten Sohn leiden und sterben, damit wir leben.

Nehmen wir das dankbar an für unser Leben!

VIII. Bsp. Christlicher Psychologe (Schluss)

Liebe Gemeinde,

wie verändert dieser Glaube ganz praktisch unser Leben?

Lassen Sie mich schließen mit der Erfahrung des Psychologen und Theologen Thomas Holzberger. Viele Menschen mit großen Nöten und Leid begegnen ihm in seiner Praxis.

Er schreibt darüber in einer Zeitschrift, die mir im Urlaub zufällig in die Hände fiel, speziell über seine Erfahrung mit Christen.

Es sind schlichte Aussagen, eher leichte Kost.

Aber doch ohne Jesu Kreuz absolut nicht denkbar...

Er macht die Erfahrung:

„Der gläubige Mensch ist für das kleinste Glück dankbar...

Wer glaubt, ist glücklicher.

Weil er eine bestimmte Haltung
und Einstellung zum Leben entwickelt hat.

Dazu gehört die gerade erwähnte Dankbarkeit.“...

Und weiter:

„Gläubige Menschen stellen auch leichter Verbindungen her, das heißt,
sie können sich Dinge, die ihnen passieren, besser erklären...

Der Glaube bietet mir Formulierungen und Bilder, die helfen können, Dinge zu benennen
im Gespräch oder im Gebet, und das ist der erste Schritt zur Bewältigung.“

Jesus macht alles anders, er verändert den Blick aufs Leben.

SEIN KREUZ ist der Dreh- und Angelpunkt.

Danach dürfen wir uns ausrichten.

Voller Dankbarkeit und Zuversicht.

Und unter seinem Kreuz getrost leben.

Danke, Gott, für diesen „guten Freitag“!

Amen